Gedanken zu: Impulse von Stadtpfarrer Stefan Buß: Die Bienen von Bethlehem

Description

Gedanken zu: Impulse von Stadtpfarrer Stefan Buß: Die Bienen von Bethlehem, veröffentlicht am 25.12.20 von osthessennews.de

#weniger glauben

Darum geht es

Besser als das Bild von der Biene, die auf der Wiese Nahrung sammelt und aufbewahrt passt auf religiös Gläubige das Bild von der Motte, die immer wieder versucht, in das Licht zu fliegen.

Stadtpfarrer Stefan Buß berichtet heute von einem Bild, das er einem Bischof und Kirchenlehrer aus dem 4. Jahrhundert zuschreibt:

> „Geh zur Biene und lerne, wie arbeitsam sie ist und wie ernst sie ihre Tätigkeit nimmt. Wie zu einer Wiese soll man zu den göttlich inspirierten Worten hinfliegen. Dort soll man so viel einsammeln, wie zum Erlangen der Weisheit erforderlich ist, und sich eine Honigwabe herstellen. Der Ertrag dieses Arbeitseifers wird im eigenen Herzen wie in einem Bienenstock aufbewahrt.“
> (Quelle der so als Zitat gekennzeichneten Abschnitte: Impulse von Stadtpfarrer Stefan Buß: Die Bienen von Bethlehem, veröffentlicht am 25.12.20 von osthessennews.de)

Bienen übermitteln mit ihrem Bienentanz ihren Mitbienen die Richtung und Entfernung zu lohnenswerten Futterquellen.

Der Tanz der Bienen

In einer Hinsicht passt dieses Bild tatsächlich gut:

Religionsbienen wie Herr Buß tanzen ihrem katholischen Bienenstock den Wegweiser zur biblisch-christlichen Wiese. Also immer direkt dorthin, wo er „göttlich inspirierte“ Worte ausgemacht hat. Nicht, dass die noch auf die Idee kommen, mal andere Wiesen, Wälder oder Gärten anzufliegen…

Besonders interessant und aufschlussreich finde ich die Anweisung, nur *„so viel einzusammeln, wie zum Erlangen der Weisheit erforderlich ist, um sich eine Honigwabe herzustellen.“*

Es geht also nicht darum, soviel Weisheit wie möglich zu erlangen. Um zum Beispiel mal auf die Idee zu kommen, auch andere potentielle Futter- bzw. Erkenntnisquellen „anzufliegen.“

Sondern gerade so viel, dass man bereit ist, immer und ausschließlich zu der einen, immer wieder „vorgetanzten“ Wiese mit den „göttlich inspirierten Worten“ zu fliegen, den biblisch-christlichen Nektar aufzunehmen und für sich zu bewahren.

Dieses Bild halte ich für bezeichnend für den Denkverzicht, den Religionen wie auch das Christentum ihren Anhängern verordnen.

Stadtpfarrer Buß fliegt auf Jesus

Ganz anders klingen erwartungsgemäß die Schlüsse, die Stadtpfarrer Stefan Buß für sich aus dieser Geschichte zieht:

weniger glauben

> Ich möchte zum einen, auf Jesus fliegen‘ – mich vom Menschgewordenen göttlichen Wort anlocken lassen. Bei ihm versuche ich immer wieder zu landen.

Hier fällt mir spontan ein anderes Bild ein, das meines Erachtens wesentlich besser dieses Verhalten beschreibt: Das Bild von der Motte, die sich immer und immer wieder von Licht anlocken lässt und immer wieder versucht, dort zu landen.

Biene – oder doch eher Motte?

Nach akuellem Forschungsstand orientieren sich Motten am Mondlicht, um den Winkel für ihren Geradeausflug zu berechnen. Wenn nun helle Lichter in der Nähe sind, lassen sie sich irritieren und berechnen ihren Kurs immer wieder falsch. Weil sie ihn immer wieder statt auf das weniger grelle, dafür aber verlässliche Mondlicht auf das helle, nahe Licht ausrichten.

Und deshalb landen sie immer wieder bei diesem Licht. Das aber nicht die erhoffte Orientierung ermöglicht, sondern für dauerhafte Ablenkung und Verwirrung sorgt.

Diese Analogie beschreibt meiner Meinung nach besser den Effekt von religiösen Glaubensgewissheiten auf Menschen als die Geschichte von den Bienen und Blümchen.

> Von seinen Gedanken, von seinen Geschichten und von seiner Liebe zu den Menschen möchte ich zehren. Bei ihm hoffe ich zu finden, was mir zu einem ehrlichen und aufrechten Leben hilft.

…genau so, wie die Motte hofft, anhand der Lichtquelle den richtigen Kurs berechnen zu können. Schließlich leuchtet es ja so schön hell!

Botschaft einverleiben, nicht hinterfragen

> In Gottesdiensten und Gesprächen, in Meditationen und privater Lektüre will ich mich seiner Botschaft annähern und sie mir einverleiben, sie in mich aufnehmen.

Offenbar ist es Herrn Buß kein Bedürfnis, diese Botschaft kritisch zu hinterfragen und die Plausibilität der Prämissen zu prüfen. Wenn es ihm allerdings tatsächlich darum geht, ein ehrliches und aufrichtiges Leben zu führen, dann wäre dies der erste Schritt in Richtung Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit.

Die biblische Botschaft bietet weder faktisch noch moralisch irgendeine außergewöhnliche Überlegenheit.

Im Gegenteil: Es handelt sich um ein im Grunde unmenschliches Belohnungs-Bestrafungskonzept. Erdacht von Menschen, um zunächst ein kleines Wüstenvolk einfacher führen zu können.

#wenigerglauben

Trost auf Vorrat

> Ich möchte zum anderen in meinem Herzen eine Vorratskammer mit seinen Worten anlegen – so wie die Biene eine Wabe zur Lagerung des Honigs errichtet. Wenn ich traurig und enttäuscht bin, kann ich mich dann durch seine tröstenden und ermutigenden Worte wieder aufbauen lassen.

Hierzu empfehle ich, tatsächlich mal eine andere „Wiese anzufliegen.“ Wie wäre es zum Beispiel mit Heinz-Werner Kubitzas Büchern „Jesus ohne Kitsch“ oder „Der Glaubenswahn“? Die anfängliche Enttäuschung über die Erkenntnis, dass diese Worte bei Licht betrachtet weder tröstlich noch ermutigend sind, lässt sich verkraften.

Immer wieder höre ich den Satz von Menschen, die sich von ihren Glaubensgewissheiten befreit haben und auf ihre religiöse Zeit zurückschauen: *„Es ist mir unbegreiflich, dass ich das tatsächlich mal geglaubt habe!“*

Oberflächlich und lasch

> Wenn ich oberflächlich und lasch werde, können mich seine provozierenden Worte aufrütteln und motivieren.

Wozu motivieren Sie die provozierenden Worte, die Menschen Ihrem Gott in den Mund gelegt hatten? Ungläubige mit einem Mühlstein um den Hals ins Meer zu werfen, wo es am tiefsten ist? Frauen aufzuschlitzen und Kinder am Felsen zu zerschmettern? Menschen nieder zu machen, die sich Ihrem Gott nicht unterwerfen möchten? Dabei keine Frauen, Kinder, Greise und Tiere zu verschonen? Feuer auf die Erde zu werfen? Menschen, die keine oder andere Götter verehren *deswegen* unvorstellbar grausame, ewige Folter anzudrohen?

Ja, als halbwegs zivilisierter Mensch im 21. Jahrhundert kann man *nach biblischen Maßstäben* schon schnell als „oberflächlich und lasch“ erscheinen, wenn man die unmenschlichen, ungerechten, unmoralischen, grausamen, brutalen und sonstig widerwärtigen Aspekte der Bibel einfach ignoriert.

Category

1. Impulse

Tags

1. Bienen
2. licht
3. Motten

#wenigerglauben

Date Created
25.12.2020